



Gebirgsfreund

Illustrierte Zeitschrift

für Topographie, Geschichte und Touristik des Riesen- und Hergewaldes, des Eulener- und Gläsergebirges, des Jeschken- und Lausitzer Gebirges, Nordböhmens und des Spreewaldes.

Ber'og von G. Schirach in Zittau — Redigiert von R. Kramer in Zittau.

Organ des Gebirgsvereinsverbandes „Lusatia“.

Der „Gebirgsfreund“ erscheint am 1. u. 15. jed. Mts. Abonnementspreis pro Quartal durch Post und Buchhandel 1 M.; bei direkter Zusendung unter Kreuzband 1,20 M.

Ar. 10. VI. Jahrgang.

Alle für die Redaktion bestimmten Korrespondenzen etc. sind an Lehrer Kramer in Zittau zu senden.

15. Mai 1894.

Der Abdruck sämtlicher Aufsätze ist unter Bedingung der Quellenangabe gestattet.

Bernstadt,

der Ort der nächsten Wanderversammlung des Verbands Lusatia am 27. Mai 1894

Ein Einladungsbrief des Gebirgsvereins Bernstadt an alle Verbandsvereine.

Wenn wir Menschen Jemanden zum Besuch bei uns einladen, so geschieht dies immer auf Grund irgend einer Lebensbeziehung. Dieselbe kann zunächst vielleicht eine oberflächliche, flüchtige gewesen sein, die durch jenen Besuch genauer und inniger gestaltet werden soll, aber sie setzt eine gewisse gegenseitige Bekanntschaft voraus. Der Wirt muß sich seinen lieben Gästen vorstellen, sie mit seinen Verhältnissen und den Absichten seiner Einladung einigermaßen bekannt machen, um dadurch die Schranken der Zurückhaltung niederzureißen, die sonst nur zu leicht Segen und Genuß der Vereinigung hemmen. Nur aus dem Boden des Vertrauens mit den gegenseitigen Verhältnissen erwächst die Blume des Vertrauens, nur unter dieser Voraussetzung entströmt ihr der süße Duft der Vertraulichkeit.

Auch wenn es sich um den Besuch nicht einer Person, sondern eines Ortes, einer Gegend handelt, machen sich dieselben Rücksichten und Erwägungen geltend. Selten ist uns die Zeit reichlich genug zugemessen, um während des Verweilens an einem fremden Orte, in einer uns bisher gänzlich fremden Gegend, mehr als einen flüchtigen Eindruck von ihnen zu gewinnen und als bleibendes Gastgeschenk mit in die Heimat zurückzunehmen. Wer aus dem Besuch eines Ortes, einer Gegend, den er nicht sobald zu wiederholen in der Lage ist, dauernden Gewinn ziehen, wer von vornherein den rechten herzlichen Anteil an einem Reiseziele fassen will, der muß sich schon vorher mit demselben bekannt machen, eine

geistige Beziehung zwischen sich und demselben herstellen. Ladet ein Ort Gäste zu sich, so ist es seine Pflicht, sich denselben schon vorher vorzustellen und insoweit bekannt zu machen, daß sich die lieben Fremdlinge gleich bei ihrer Ankunft zurecht finden, sich bald heimisch fühlen und vor allen Dingen von vornherein wissen, was sie zu erwarten haben und darnach ihre Ansprüche regeln. Nichts verdirbt uns im Verkehr mit Menschen und bei Anwesenheit in fremden Orten die Laune und die Freude zu vertrauensvoller Hingabe an die neuen Erscheinungen mehr, als wenn in uns hochgespannte Erwartungen erregt wurden, die sich dann nicht erfüllen.

Bernstadt genügt somit nur einer Pflicht der Höflichkeit und Klugheit, wenn es sich den lieben Gästen, die es zum 27. Mai erwartet, und mit denen es sich durch gemeinsame Liebe zur Natur und Heimat geistig verbunden fühlt, zum voraus einigermaßen bekannt macht, sich ihnen vorstellt, um bereits im Augenblicke ihres Erscheinens sich ihnen vertraut nähern zu dürfen, ohne vor dem Gedanken erzittern zu müssen, man werde enttäuscht von dannen ziehen, weil man mit zu hohen Ansprüchen kam.

Eingebettet in eine Erweiterung des Bliesnitzthales, verbirgt sich Bernstadt den Blicken derer, die ihm zuwandern, so lange, bis sie fast an seinen Thoren angelangt sind. Nur das grüne Kuppeldach des stattlichen, in fester quadratischer Fügung seiner Mauern 62 m hoch aufragenden Turmes seiner altherwürdigen, seit 1888 in erneuter harmonischer Schönheit prangenden Kreuzkirche, die einen gegen Westen hin nach dem